

Was ist Ihr Lieblingsort?

Im Hafen der Punta San Vigilio am Gardasee gibt es eine kleine Trattoria, in die es mich immer mal wieder zieht. Das ist schon ein Stück Himmel auf Erden. Aber das Leben besteht ja nicht nur aus Sternstunden. Also fühle ich mich zu Hause an meinem Schreibtisch zwischen meinen Büchern auch ganz wohl.

Woran forschen Sie gerade?

Ich rühre derzeit in vielen Töpfen. Einer der größten ist momentan die Erforschung erzählender Texte im Neuen Testament. Mich interessiert ihre besondere Machart, wie sie funktionieren und über welches theologische Potenzial sie verfügen.

Mit welcher Person aus Gegenwart und/oder Geschichte würden Sie gern einmal diskutieren? – Woriüber?

Ich würde gern einmal El Greco treffen und mir von ihm seine wunderbaren Bilder erklären lassen. In der Gegenwart fände ich eine Zusammenkunft mit Eli Wiesel spannend. Ich würde mit ihm über Jesus und Paulus diskutieren.

Meine aufregendste Bibelstelle ...

Eigentlich finde ich – mit Ausnahmen – alle Bibelstellen aufregend. Sehr oft denke ich über Röm 5,5 nach. Dort hält der Apostel Paulus fest, dass die Hoffnung nicht zugrunde gehen lässt.

Mein „Herzens“-Gebet ...

Jeden Morgen aufs Neue der Lobgesang des Zacharias (Lk 1,68–79), vor allem Vers 78f: Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.

Was ist für Sie das drängendste theologische Problem der Gegenwart?

Die Gottesfrage in unserer modernen, manchmal so verrückten Welt wachzuhalten und biblisch zu beantworten. Daran hängt aber eine ganze Menge mehr. Zum Beispiel die Frage, wie die Gemeinschaft der Glaubenden im Zeugnis für diesen Gott, der die Menschen liebt, geradlinig und glaubwürdig bleiben kann. Theologische oder kirchenpolitische Schnellschüsse helfen nicht weiter. Geistige Starre und geistliche Inspirationslosigkeit aber auch nicht.

Welchen Atheisten schätzen Sie?

Am ehesten Guareschis Peppone mit seiner Affinität zu einem wohlthuend bodenständig ausgeprägten Katholizismus.

Wann waren Sie zuletzt im Kino? In welchem Film?

Anfang des Jahres in „Lincoln“ von Steven Spielberg.

Und im Theater?

Letzten Sommer war ich noch einmal im „Théâtre de la Huchette“ in Paris. Seit Jahr und Tag spielen sie dort in diesem winzigen Raum „La cantatrice chauve“ von Eugène Ionesco. Es kann nur gut sein, den Blick für absurdes Theater zu schärfen.

Theologie für die Gegenwart

Was beschäftigt Lehrer und Lehrerinnen der Theologie? In dieser Reihe antworten Theologinnen und Theologen aus verschiedenen Fachrichtungen und Hochschulen, was sie persönlich und im Beruf bewegt.



ROBERT VORHOLT

Professor für Exegese des Neuen Testaments an der Universität Luzern.

Geboren 1970 in Münster/Westfalen, Studium der kath. Theologie in Münster und Paris, Priesterweihe 1999, anschließend Seelsorge im Bistum Münster, 2002 Freistellung zum Promotionsstudium, 2006 Promotion an der Ruhr-Universität Bochum mit einer Arbeit zur paulinischen Apostolatstheologie, 2007 Lehrauftrag an der Bergischen Universität Wuppertal, 2008 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent von Prof. Dr. Thomas Söding in Bochum, Habilitation im Dezember 2011, anschließend Privatdozent an der Ruhr-Universität und Lehrstuhlvertreter in Luzern, seit 01.02.2013 Ordentlicher Professor an der Universität Luzern. Forschungsschwerpunkte: Paulinische Theologie, Lehre von der Kirche (Ekklesiologie) im Neuen Testament, Theologie der Ostererzählungen, Erzählforschung.

Veröffentlichungen: „Das Osterevangelium. Erinnerung und Erzählung“ (erscheint im April 2013 bei Herder, Freiburg); „Der Dienst der Versöhnung. Studien zur Apostolatstheologie bei Paulus“ (Neukirchen-Vluyn 2008); zahlreiche Aufsätze und Rezensionen in Zeitschriften, Sammelbänden und im Internet.

Wer ist Ihr Lieblingsdichter/-schriftsteller?

Mein Lieblingslyriker ist Rainer Malkowski, vor allem wegen seiner „Freiheiten“. Über einen ausgewiesenen Lieblingsschriftsteller verfüge ich nicht. Neulich habe ich aber „Die Erfindung des Lebens“

von Hanns-Josef Ortheil gelesen und war stark beeindruckt.

Welche Musik hören Sie gern?

Im Auto muss es etwas Schnelles sein, am Liebsten „Tocotronic“, abends im Sessel Musik aus der Zeit der Renaissance, in

der Kirche „Herr, dir ist nichts verborgen“ („Gotteslob“ Nr. 292) und die dritte Strophe von „Lasst uns loben, freudig loben“ („Gotteslob“ Nr. 637).

Welches nichttheologische Buch lesen Sie momentan?

Die „Erinnerungen“ von Konrad Adenauer. Sie sind zwar mitunter etwas zäh, aber mich fasziniert dieses Ineinander von Politik und Glaube, von Realismus und Idealismus, von Ernst und Zuversicht.

Und welches theologische Werk?

In der Pflicht für die Hauptvorlesung den Kommentar zum Ersten Korintherbrief von Walter Klaiber. Und in der Kür eine Biografie über Paul VI. und die Jahre nach dem Konzil.

Wer ist Ihr theologisches Vorbild?

Ich habe mehrere theologische Vorbilder. Meine persönliche Nummer eins ist Paulus. Weil er die Dinge mit Leidenschaft und Klugheit auf den Punkt bringen kann wie kaum ein Zweiter. Mich rühren aber auch Persönlichkeiten wie Edith Stein oder Heinrich Schlier an. An ihnen meine ich ablesen zu können, dass Theologie nicht nur die Kunst der schönen Rede ist, sondern mit Leib und Seele und auch mit persönlicher Konsequenz betrieben werden will.

Welcher Kirchenbau, welcher Kirchenraum gefällt Ihnen am besten?

Mich begeistern gotische Kirchenräume. Am meisten der Kölner Dom und dann die gotischen Kathedralen in Frankreich, wie zuletzt die herrliche Kathedrale von Metz. Aber meine Lieblingskirche ist natürlich der Paulus-Dom in der Mitte meiner Heimatstadt Münster.

Was – wo – war Ihr schönstes Gottesdienstenerlebnis?

In aller Herrgottsfrühe durfte ich einmal in einer Eucharistie, die Papst Johannes Paul II. in seiner Kapelle in Castel Gandolfo feierte, konzelebrieren. Mein Vater war damals mit dabei. Das war für mich ein großer Tag.

In tiefer Erinnerung habe ich aber auch die nachgeholtte Erstkommunion eines Kindes in meiner früheren Einsatzgemeinde. Es konnte zum regulären Termin nicht kommen, weil es tags zuvor einen schweren Unfall hatte und dabei lebensgefährlich verletzt wurde.

Wovor haben Sie Angst?

Ich habe eigentlich nur Angst vorm Zahnarzt (obwohl meine Zahnärztin sehr nett ist!).

Worauf freuen Sie sich?

Ich freue mich auf den Frühling in Luzern. Auf unsere Studierenden und meine Kolleginnen und Kollegen. Ich freue mich auf den Sommerurlaub in Italien. Ich freue mich auf lange Spaziergänge mit dem Hund meiner Eltern. Ich freue mich über den neuen Papst. Und ich freue mich auf die Großen Gewächse des neuen Weinjahres.

Vielen Dank für Ihre Antworten.